



6

SCHRIFTEN
DES OSTKIRCHENINSTITUTS
DER DIÖZESE REGENSBURG

Dietmar Schon

Berufen zur Verwandlung der Welt

**Die Orthodoxe Kirche in sozialer
und ethischer Verantwortung**

VERLAG FRIEDRICH PUSTET

Berufen zur Verwandlung der Welt

Schriften des Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg
Band 6

Herausgegeben von
Dietmar Schon O.P.

Dietmar Schon

Berufen zur Verwandlung der Welt

Die Orthodoxe Kirche in sozialer und
ethischer Verantwortung

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
REGENSBURG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg
Tel. 0941/920220 | verlag@pustet.de

ISBN 978-3-7917-3260-2
Reihen-/Umschlaggestaltung: Martin Veicht, Regensburg
Satz: SATZstudio Josef Pieper, Bedburg-Hau
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany 2021

eISBN 978-3-7917-7356-8 (pdf)

Unser gesamtes Programm finden Sie im Webshop unter
www.verlag-pustet.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	11
A. Die Genese des sozialetischen Dokuments „For the Life of the World“ und seine Verortung im Leben der Kirche ausweislich der Begleitmaterialien	13
1. Das Vorwort der Herausgeber	13
2. Das Bestätigungsschreiben	21
3. Das Vorwort des Erzbischofs Elpidophoros von Amerika	22
4. Das „Executive Summary“	24
5. Zusammenfassung: Die „Koordinaten“ des sozialetischen Dokuments in den Begleitmaterialien	28
B. Der Text des sozialetischen Dokuments „For the Life of the World“	33
1. Das theologische Fundament für ein orthodoxes sozialetisches Engagement	33
1.1 Die Darlegungen in der Einleitung von „For the Life of the World“	33
1.2 Theologische Ansätze zu einer Sozialetik in den Dokumenten der Synode von Kreta?	42
1.3 Theologische Ansätze einer Sozialetik in den Dokumenten der Russischen Orthodoxen Kirche	47
1.4 Zwischenergebnis: Das theologische Fundament sozialetischen Handelns nach der theologischen Einleitung von „For the Life of the World“	50
2. Die Kirche im öffentlichen Bereich	52
2.1 Die Darlegungen im Abschnitt II des Dokuments	52
2.2 Vergleich mit Aussagen der Heiligen und Großen Synode von Kreta	78
2.3 Vergleich mit dem Sozialkonzept der Russischen Orthodoxen Kirche	79
3. Das menschliche Leben und seine Schutzbedürftigkeit ...	88
3.1 Die Darlegungen im Abschnitt III des Dokuments	88

3.2	Vergleich mit dem Sozialkonzept der Russischen Orthodoxen Kirche	117
4.	Soziale Gerechtigkeit in der Spannung zwischen Armut und Wohlstand	126
4.1	Die Darlegungen im Abschnitt IV des Dokuments	126
4.2	Vergleich mit den Aussagen der Heiligen und Großen Synode von Kreta	138
4.3	Vergleich mit dem Sozialkonzept sowie mit dem Dokument zu Würde, Freiheit und Rechte des Menschen der Russischen Orthodoxen Kirche	143
5.	Frieden durch Überwindung von Krieg und Gewalt	149
5.1	Die Darlegungen im Abschnitt V des Dokuments	149
5.2	Vergleich mit den Aussagen der Heiligen und Großen Synode von Kreta	164
5.3	Vergleich mit dem Sozialkonzept der Russischen Orthodoxen Kirche	167
6.	Ökumenische Beziehungen und Beziehungen zu anderen Religionen	179
6.1	Der erste Teil von Abschnitt VI des Dokuments (§§ 50–54)	181
6.1.1	Die Darlegungen im Text des sozialetischen Dokuments und ihr Verhältnis zu den Aussagen der Synode von Kreta ..	181
6.1.2	Vergleich mit dem Dokument „Grundprinzipien der Beziehung der Russischen Orthodoxen Kirche zu Andersglaubenden“	202
6.2	Der zweite Teil von Abschnitt VI des Dokuments zur Thematik „Begegnung mit nichtchristlichen Religionen“ und „interreligiöser Dialog“	208
6.2.1	Die Darlegungen in §§ 55–60 des sozialetischen Dokuments	208
6.2.2	Vergleich mit anderen Grundlegendokumenten der Orthodoxie betreffend das Verhältnis zu anderen Religionen und interreligiösen Dialog	234
7.	Orthodoxie und Menschenrechte	242
7.1	Die Darlegungen im sozialetischen Dokument	243
7.2	Vergleich mit dem Dokument „Grundlagen der Lehre der Russischen Orthodoxen Kirche über Würde, Freiheit und Rechte des Menschen“ und Zwischenergebnis zu Abschnitt VII	263

8.	Die orthodoxe Auseinandersetzung mit den Themen Wissenschaft, Technologie und Bewahrung der Schöpfung	267
8.1	Die Darlegungen im sozialetischen Dokument	268
8.2	Vergleich mit dem Sozialkonzept der Russischen Orthodoxen Kirche	295
9.	Der Schlussabschnitt des sozialetischen Dokuments	309
C.	Ergebnis und Ausblick	315
1.	Eine Auseinandersetzung mit dem sozialetischen Dokument aus katholischer Perspektive	315
2.	Das sozialetische Dokument im Licht seiner Zielsetzung ..	317
2.1	Globale Orientierung	317
2.2	Antwort auf die „Zeichen der Zeit“	319
2.3	Die pastorale Ausrichtung des Dokuments	319
2.4	Ein Dokument im Licht der Heiligen und Großen Synode ..	326
3.	Das sozialetische Dokument als Anwendung orthodoxer Tradition auf Probleme der modernen Welt	328
4.	Das theologische Konzept des Dokuments	331
5.	Wegweisende Positionierungen und Rücksichtnahmen – die sieben thematischen Abschnitte im Fokus	336
6.	Das sozialetische Dokument im Vergleich zu ethischen Positionierungen der Russischen Orthodoxen Kirche	355
7.	Ausblick	361
	Abkürzungen	363
	Literaturverzeichnis	365

Vorwort

Zu den erfreulichen Ereignissen des schwierigen Jahres 2020 gehörte das Erscheinen des Dokuments „Für das Leben der Welt – Das Sozialethos der Orthodoxen Kirche“. Es handelt sich dabei um die Frucht der Arbeit einer Kommission renommierter Theologinnen und Theologen aus Europa, Asien und den USA, die Seine Allheiligkeit, der Ökumenische Patriarch Bartholomaios, beauftragt hatte, ein sozialetisches Dokument auf der Grundlage der kirchlichen Tradition und insbesondere der Beschlüsse des Heiligen und Großen Konzils der Orthodoxen Kirche (Kreta, 18.–26. Juni 2016) zu verfassen. Die Heilige Synode des Ökumenischen Patriarchats hat die Arbeit der Kommission mit Wohlwollen zur Kenntnis genommen und ihre Zustimmung zur Veröffentlichung des Dokuments erklärt.

„Für das Leben der Welt“ spiegelt das hohe Niveau der modernen orthodoxen Theologie weltweit, vor allem aber ist es Ausdruck der intensiven Bemühungen der Orthodoxie auf allen Ebenen, Zeugnis vom Evangelium in der heutigen Welt abzulegen, die Schätze der ostkirchlichen Tradition in einer angemessenen Sprache zu vermitteln und auf die Herausforderungen der heutigen Welt zukunftsweisend zu reagieren. Das Heilige und Große Konzil von 2016 hat maßgebliche Impulse in diese Richtung gegeben. Es hat uns erinnert: Die Kirche ist „nicht indifferent gegenüber den Problemen der Menschen zu jeder Zeit, sondern nimmt im Gegenteil an seinen Nöten und seinen existentiellen Problemen Anteil; sie heilt wie ihr Herr den Schmerz und die Wunden, welche das Böse in der Welt hervorruft, und gießt wie der gute Samariter Öl und Wein auf seine Wunden (Lk 10,34); sie tut dies durch das Wort der ‚Geduld und des Trostes‘ (Röm 15,4; Hebr 13,22) und die tätige Liebe. Ihr Wort an die Welt zielt nicht primär darauf, diese zu richten oder zu verurteilen (vgl. Joh 3,17 und 12,47), sondern um ihr das Evangelium vom Reich Gottes als Leitfaden darzubieten, sowie die Hoffnung und die Zusage, dass das Böse in welcher Form auch immer, nicht das letzte Wort in der Geschichte hat und ihren Lauf nicht bestimmen darf.“*

* Dokument „Der Auftrag der Orthodoxen Kirche in der heutigen Welt“, zitiert nach Synodos. Die offiziellen Dokumente des Heiligen und Großen Konzils der Orthodoxen Kirche (Kreta, 18.–26. Juni 2016), Bonn 2018, 87.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass ein in Deutschland lebender Ostkirchenkundler und Dominikanerpater, PD Dr. Dietmar Schon OP, Direktor des Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg, sich vorgenommen hat, dem Dokument „Für das Leben der Welt“ eine Monographie zu widmen, die meines Wissens weltweit die erste ihrer Art ist. Der römisch-katholische Verfasser bietet darin eine sorgfältige und ausführliche Analyse des neuen orthodoxen sozialetischen Dokuments, trägt entscheidend zu seiner korrekten Einordnung im Gesamtkontext der sozialetischen Bemühungen unserer Kirche bei und liefert hilfreiche hermeneutische Schlüssel zur Wahrnehmung seiner reichlichen Impulse. Gleichzeitig übt Pater Dietmar Schon als guter Kenner der Orthodoxen Kirche und ihrer Theologie auch konstruktive Kritik an bestimmten Aspekten des Dokuments, die als willkommener Beitrag zu dessen Rezeption anzusehen ist.

Ökumene brauchen wir heute mehr denn je. Dazu gehört auch anspruchsvolle akademische Arbeit, die Stereotype abbaut, komplexe Sachverhalte verständlich macht, interkonfessionelle Spannungen entschärft und stattdessen essentielle theologische Anregungen für ein gemeinsames Zeugnis der Christen anbietet.

Mögen die Impulse des vorliegenden Buches breit rezipiert werden; seinem Verfasser wünsche ich weiterhin Ausdauer, Kraft und Gottes Segen in seiner vielfältigen akademischen und ökumenischen Tätigkeit.

Metropolit Augoustinos von Deutschland
Exarch von Zentraleuropa
Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland
(OBKD)

Einleitung

Unter dem Titel „Für das Leben der Welt“ („For the Life of the World“) ist in der Großen Fastenzeit der orthodoxen Kirche 2020 ein Dokument zur Sozialethik veröffentlicht worden.¹ Ihm sind einige Begleitmaterialien beigegeben, die Auskunft über seine Entstehung und über die mit ihm verbundenen Motivationen bzw. Zielsetzungen bieten. Der Blickwinkel dieser Texte ist in doppelter Hinsicht global.² Angesprochen werden die orthodoxen Gläubigen auf der ganzen Welt. Darin spiegelt sich die Tatsache, dass die orthodoxe Kirche längst den Raum einer begrenzten Zahl von Nationalstaaten überschritten und sich zu einem globalen Akteur entwickelt hat. Zugleich sollen die Probleme und Aufgaben fokussiert werden, denen sich die Welt heute gegenübersteht. Insoweit wird einer Entwicklung der letzten Jahrzehnte Rechnung getragen. Viele Einflussfaktoren, die menschliches Leben und seine Entwicklungsräume heute bestimmen, orientieren sich inzwischen weder an nationalen Grenzen noch an den territorialen Grenzen einer einzelnen autokephalen Kirche. Diese globale Orientierung wird durch den Gebrauch der modernen digitalen Möglichkeiten des Internets für die Erstveröffentlichung des Dokuments unterstrichen. Zudem sind die Texte in zwölf westlichen wie östlichen Sprachen online gestellt worden, eine ungewöhnlich hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass die Dokumente der Großen und Heiligen Synode von Kreta 2016 in ihrer digitalen Form in vier verschiedenen Sprachen publiziert wurden.³ So darf auch die große Zahl von Übersetzungen, die zeitgleich im Internet zugänglich gemacht wurden, als Indiz gewertet werden, dass ein weltweiter Austausch über die sozialetischen Einsichten der Orthodoxie ange-

¹ David Bentley Hart / John Chryssavgis (Hg.), *For the Life of the World. Toward a Social Ethos of the Orthodox Church*, Holy Cross Orthodox Press Brookline/MA 2020. Das Dokument wurde bereits einige Monate vor Drucklegung online auf der Homepage der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Amerika publiziert; vgl. https://www.goarch.org/social-ethos?p_p_id=56_INSTANCE_km0Xa4sy69OV&p_p_lifecycle=0&p_p_state=normal&p_p_mode=view&p_p_col_id=column-1&p_p_col_count=1&_56_INSTANCE_km0Xa4sy69OV_languageId=en_US (abgerufen 12.5.2020). Wenn nicht anders vermerkt, wird im Folgenden die Druckausgabe zugrunde gelegt. *Kurztitel künftig: Dokument.*

² Ebd., XIII: „our faithful throughout the world“ und „vital issues and challenges facing the world today“.

³ Vgl. <https://www.holycouncil.org/> (abgerufen 12.5.2020).

strebt ist. Die Druckausgabe ist in der Holy Cross Press Brookline/Massachusetts erschienen; digital ist das Dokument auf der Homepage der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Amerika angesiedelt. Bereits durch den Publikationsort bzw. die Wahl der Homepage kommt die orthodoxe Diaspora in den Blick, und zwar in derjenigen Region der Neuen Welt, in der die Orthodoxie zahlenmäßig wie vom Organisationsgrad her besonders stark vertreten ist und wo die „Assembly of Canonical Orthodox Bishops of the United States of America“ unter dem Vorsitz des Repräsentanten des Ökumenischen Patriarchats, aktuell Erzbischof Elpidophoros von Amerika, besonders intensive und fruchtbare Arbeit leistet.⁴

⁴ Vgl. <http://www.assemblyofbishops.org/about/>; über Links sind die vielfältigen Tätigkeitsbereiche erfasst; vgl. auch die Intensität der Berichterstattung unter „News“ (abgerufen 12.5.2020).

A. Die Genese des sozioethischen Dokuments „For the Life of the World“ und seine Verortung im Leben der Kirche ausweislich der Begleitmaterialien

Im Folgenden sollen zunächst die vier Begleitmaterialien („Preface“, „Letter of Approval“, „Foreword“ und „Executive Summary“⁵) untersucht werden, da sie Aufschlüsse über die Genese des Textes und die ihm zugrunde liegenden Aufträge, Vorgaben und Sichtweisen bieten. Nicht zuletzt enthält diese Gruppe von Texten Aussagen zur Einordnung des sozioethischen Dokuments und über die mit ihm verbundene Zielsetzung, die für eine Interpretation des eigentlichen Dokuments von Bedeutung sind.

1. Das Vorwort der Herausgeber

Das Vorwort der Herausgeber resümiert zunächst die Vorgeschichte des Dokuments. Im Juni 2017 hatte der Ökumenische Patriarch Bartholomaios eine Kommission von zwölf Theologinnen und Theologen unter Vorsitz des Erzdiakons Dr. John Chryssavgis eingesetzt⁶ und erteilte ihr einen sehr konkreten Auftrag, den das Vorwort anhand eines wörtlichen Zitats umreißt. Demzufolge sollte ein offizielles Dokument über die Soziallehre der orthodoxen Kirche vorbereitet werden, wie sie (1) in der

⁵ Das „Executive Summary“ findet sich nur in der Online-Publikation des Dokuments.

⁶ Vgl. Dokument, XX (Namensliste und Angabe der Wirkungsstätte). Regina Elsner würdigte die Kommission als eine internationale und mehrheitlich mit Laien besetzte Arbeitsgruppe; sie bestehe aus führenden Theologinnen und Theologen, die vor allem aus den USA stammten und durch ihren offenen Dialog mit anderen Wissenschaften und Konfessionen bekannt seien; vgl. Regina Elsner, Neue Impulse für eine orthodoxe Sozialethik, NÖK 8/2020 „Hintergrund“, online publiziert unter https://noek.info/hintergrund/1502-neue-impulse-fuer-eine-orthodoxe-sozialethik?utm_source=newsletter_128&utm_medium=email&utm_campaign=noek-newsletter-8-2020 (abgerufen 14.5.2020).

Tradition über Jahrhunderte reflektiert bzw. formuliert worden sei und wie sie (2) vom Ökumenischen Patriarchat aktuell angewandt werde, insbesondere auch (3) im Licht der Beschlüsse der Großen und Heiligen Synode von Kreta (Juni 2016).⁷ Damit wurden der Kommission drei Quellen für die Erarbeitung des Dokuments vorgegeben. Bereits in der Beauftragung der Kommission war vorgesehen, dass der von ihr vorzulegende Text durch die Heilige Synode der Konstantinopler Kirche geprüft und approbiert werden sollte, um dann – am Ende des Prozesses – als kirchliches Dokument den Gläubigen zur Verfügung gestellt zu werden. Von der doppelten globalen Ausrichtung dieser Perspektive wurde eingangs bereits gesprochen.

Drei Monate später, im Dezember 2017, richtete der Ökumenische Patriarch eine offizielle Enzyklika an die Hierarchen der Kirche von Konstantinopel. In ihr erging die Einladung, Anregungen zu diesem Projekt zu unterbreiten,

„concerning the nature of the signs of our times as well as ways of responding to these challenges in the spirit of the Orthodox spiritual and pastoral tradition‘ and encouraging each of them ,to submit a report on the urgent social problems‘ faced by the faithful today, as well as ,a pastoral response in the context of an Orthodox ecclesiastical witness in the modern world“⁸.

Die Enzyklika des Patriarchen stellte sicher, dass und wie die Bischöfe der Konstantinopler Kirche mit substantiellen Beiträgen an der Arbeit der Theologenkommission beteiligt werden sollten. Der ihnen erteilte Auftrag weist wiederum Spezifika auf: (1) Die Formulierung „Zeichen der Zeit“ spielt auf Lk 12,56 an und verweist damit auf eine notwendige Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift. Antworten auf diese Zeichen sollten (2) im Licht der orthodoxen geistlichen wie pastoralen Tradition gesucht werden; weiter sollten (3) die drängenden sozialen Probleme der Gläubigen identifiziert und (4) eine pastorale Antwort auf sie als Teil des orthodoxen Zeugnisses in der Welt von heute gegeben werden. Die für (4) verwendete Formulierung „Orthodox ecclesiastical witness in the modern world“ steht dem Titel des Dokuments „The Mission of the Orthodox Church in Today’s World“ der Synode von Kreta sehr nahe. Dies dürfte kein Zufall sein, hatte doch bereits der Auftrag an die Theologenkommission drei Monate zuvor eine Auseinandersetzung mit den Synodenbeschlüssen ausdrücklich eingeschlossen. Der Schwer-

⁷ Dokument, XIII.

⁸ Ebd., XIV.

punkt des Auftrags lag jedoch auf der pastoralen Ebene. Dabei stand im Blick, dass die Bischöfe in ihrem Dienst aus erster Hand erfahren, welchen Herausforderungen der modernen Welt die Gläubigen ausgesetzt sind. Gleichzeitig verfügen sie über entsprechende Erfahrung, darauf pastoral zu antworten. Diese Stärken sollten für das Projekt fruchtbar gemacht werden. Im Vorwort des Dokuments ist festgehalten, dass die Hierarchie positiv auf die an sie ergangene Einladung reagiert hat. Innerhalb von zwei Monaten gingen demnach aus mehr als 25 Eparchien detaillierte Antworten ein, wobei viele auf die Einsichten beteiligter Priester und Theologen, Spezialisten und Wissenschaftler, Sozialarbeiter und Repräsentanten der Zivilgesellschaft Bezug genommen hätten.⁹

Im September 2019 legte die Kommission den Text des Dokuments vor. Dieser wurde im Folgemonat den Hierarchen der Heiligen Synode sowie den Ortsbischöfen zur Beurteilung übermittelt. Bei der Sitzung der Heiligen Synode im Januar 2020 erteilte diese ihre Zustimmung und gab der Kommission den Auftrag zur Publikation

„in order to provide parameters and guidelines for the social responsibility of the Orthodox Church before the challenges and perspectives of today’s world, without at the same time overlooking the favorable potential and perspectives of contemporary civilization“¹⁰.

Das wörtliche Zitat innerhalb des betreffenden Abschnitts im Vorwort legt nahe, dass insoweit aus dem Wortlaut des von der Heiligen Synode gefassten Beschlusses geschöpft wurde. Deshalb kommt den dabei gebrauchten Formulierungen besonderes Gewicht zu. Das Dokument bietet demzufolge Rahmenbedingungen bzw. Leitlinien und bleibt damit in seiner Anwendung offen und flexibel. Erreicht werden soll eine aktive Wahrnehmung sozialer Verantwortung der Kirche, indem aktuell bestehende Herausforderungen identifiziert und aufgegriffen werden. Dabei ist die grundsätzliche Sicht eine positive, wie der angeschlossene Hinweis auf das günstige Potential und entsprechende Perspektiven der heutigen Zivilisation unterstreicht.

Auch nach der synodalen Approbation des Dokuments sind noch Ergänzungen durch prominente Hierarchen des Patriarchats übermittelt und durch die Kommission in den Text eingearbeitet worden. So erklärt sich eine nur in der Online-Ausgabe enthaltene und dem Kerntext vor-

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd., XIV f.

geschaltete Notiz der Kommission.¹¹ In ihr sind die nach Approbation vorgenommenen Ergänzungen erwähnt, jedoch als „redaktionelle Änderungen“ qualifiziert. Deren Tragweite scheint begrenzt gewesen zu sein, denn es wurde weder eine erneute Abstimmung der Synode für notwendig erachtet, noch erfolgte ein Rückzug der dem Dokument beigefügten Erklärung des Ökumenischen Patriarchen oder des Vorworts von Erzbischof Elpidophoros. Die Druckausgabe verzichtete deshalb auf eine Wiederholung dieses Hinweises.

Ein zweiter Abschnitt des Vorworts ist dem theologischen Hintergrund gewidmet. Den Einstieg bildet die Reflexion eines ekklesiologischen Sachverhalts, nämlich das Verhältnis von Einheit und Vielfalt:

„The Orthodox Church operates within a vast variety of cultural and historical contexts, each with its own social and political concerns and traditions. The Church regards its social teaching as nothing other than a faithful transcription of the moral teachings of the gospel into the language of public ethics and policy, and insists that every Orthodox Christian is called to live in the world as a faithful disciple of Christ [...]; thus any reflection on Orthodox social doctrine must rely upon the accumulated experience and wisdom of the Church as a whole, throughout the world and throughout her history.“¹²

Da der Schwerpunkt der sich stellenden Aufgabe dergestalt auf eine Umsetzung evangeliumsgemäßer Lehren gelegt wird und diese natürlich gleichermaßen an alle Gläubigen gerichtet sind, handelt es sich um ein pastorales Engagement *der* Orthodoxen Kirche. Deren Vielfalt wird verortet in einer großen Bandbreite kultureller und historischer Kontexte. Diese wiederum hätten zu einer Anhäufung von Erfahrung und Weisheit der Kirche in ihrer Gesamtheit geführt, wie sie über die ganze Welt verbreitet sei, quer durch eine lange Geschichte. Dieser Fokus auf die Gesamtheit der Orthodoxie findet sich durchgängig. Bedingt durch den gewählten Anknüpfungspunkt „Umsetzung des Evangeliums“ spielte die Vielfalt autokephaler Kirchen bei der Entwicklung des sozialetischen Dokuments dagegen keine Rolle und fand konsequenterweise auch keine Erwähnung. So konnte bereits im Einleitungssatz des Ab-

¹¹ Dokument/Online-Ausgabe (wie FN 1). Nach „Refine By Keyword“ ist dort vermerkt: „For the Life of the World reflects editorial changes by the Special Commission that incorporate elaborations and amplifications not included in the original document reviewed and approved for publication by the Holy and Sacred Synod.“

¹² Dokument, XV.

schnitts das Ergebnis der Kommissionsarbeit bezeichnet werden als „a single statement of the social doctrine of the Orthodox Church“¹³.

Beachtung verdient die einschränkende Formulierung „statement“. Auf derselben Linie bewegt sich der Untertitel des Dokuments „Toward a Social Ethos of the Orthodox Church“. Das Unterwegssein („toward“) hin zu einer solchen Soziallehre mag das Bewusstsein andeuten, dass die angesprochene „getreue Übersetzung“ der spezifischen Lehren des Evangeliums durch die Kirche nie zum Abschluss kommt, sondern in einer sich stetig verändernden Welt auch stetiger Anpassung bedarf bzw. auf verschiedene Weise ins Wort gebracht werden kann. Ausschlaggebender dürfte jedoch ein formaler Gesichtspunkt sein: Sowohl die Bezeichnung als „statement“ wie auch der Untertitel stellen eine gewisse Relativierung der Verbindlichkeit des Dokuments dar und können als Rücksichtnahme auf die ekklesiale Struktur der orthodoxen Kirche interpretiert werden.¹⁴ Diese Sichtweise hatte sich bereits die Russische Orthodoxe Kirche (ROK) in ihren „Grundlagen der Sozialkonzeption“ zu eigen gemacht, ein Dokument, dessen Titel ähnlich vorsichtig formuliert worden ist. Dennoch ist auch in diesem Text „die Rede nicht nur von der russischen Kirche, sondern oft allgemein von der Orthodoxie“¹⁵.

Der nächste Abschnitt der im Vorwort gebotenen Skizze des theologischen Hintergrunds befasst sich mit dem richtigen Verständnis von „Tradition“. Den Einstieg bildet das Bekenntnis, die Kirche sei nicht selten schlecht vorbereitet, um auf die tatsächlichen Gegebenheiten von Pluralismus und Globalisierung zu antworten; dasselbe gelte für die mit Individualismus und Säkularisierung verbundenen Probleme. Dies berge die Gefahr, dass sich die Kirche in vielen Gesellschaften versucht sehe, einfach nur in Opposition zur Welt zu verharren, indem ihre Erscheinungs- oder Ausdrucksformen oft pauschal angeprangert und verachtet würden. Das führe zu einem ernsthaften Problem:

¹³ Ebd.

¹⁴ Alexandros Papaderos, Aspekte orthodoxer Sozialethik, in: Ingeborg Gabriel / Alexandros Papaderos / Ulrich Körtner, Perspektiven ökumenischer Sozialethik. Der Auftrag der Kirchen im größeren Europa, Grünewald Mainz ²2006, 23–126 (60) wies darauf hin, dass eine Sozialdoktrin oder -lehre in gesamtorthodoxer Verantwortung erarbeitet werden müsste.

¹⁵ Alexandros Papaderos, Aspekte orthodoxer Sozialethik (wie FN 14), 60.

„All too often, those who presume to speak for Orthodox tradition believe that the Church can preserve her integrity only by turning blindly away from the present and uncritically toward the past, seeking shelter in a petrified and sentimentalized vision of the Christian orders of earlier centuries.“¹⁶

Mit der hier beschriebenen fundamentalistischen Versuchung¹⁷ hatte sich bereits die Heilige und Große Synode von Kreta (2016) beschäftigt und sie klar verurteilt.¹⁸ Im betreffenden Zusammenhang ging es allerdings um die Einheit der Kirche und um selbsternannte Verteidiger der „wahren Orthodoxie“. Ihnen wurde von der Synode entgegengehalten, dass die Erhaltung des wahren orthodoxen Glaubens ausschließlich durch das synodale System, die höchste Autorität in der Kirche, sichergestellt werde. Diese Argumentation hat eine klare ekklesiologische Komponente. Letztlich handelt es sich aber doch nur um ein Autoritätsargument, mit dem fundamentalistischer Widerstand Einzelner oder von Gruppen um der Absicherung der kirchlichen Einheit willen ausgehebelt werden sollte. Im Vorwort des sozialetischen Dokuments ist demgegenüber „Tradition“ und deren richtiges Verständnis als entscheidender Anknüpfungspunkt gewählt. Dieselben fundamentalistischen Versuchungen im Blick, fällt die Argumentation denn auch entsprechend differenzierter und theologischer als im Synodentext aus: „Tradition“ bedeute viel mehr als ein statisches, aus der Vergangenheit ererbtes „Depositum“, das lediglich sorgsam gehütet und wiederholt werden müsse. Sie sei vielmehr (1) eine lebendige und dynamische Realität, auf die die Kirchenväter hinweisen; sie sei (2) bestimmt von der bleibenden Gegenwart des Heiligen Geistes und (3) eine beständige und doch immer neue Pilgerfahrt hin zum kommenden Reich Gottes.¹⁹ Damit wird eine

¹⁶ Dokument, XVI.

¹⁷ Regina Elsner kommentierte diese Passage, man könne sie als Kritik am Moskauer Patriarchat lesen; vgl. Regina Elsner, *Neue Impulse für eine orthodoxe Sozialethik* (wie FN 6). Einer solchen Zuspitzung ist jedoch entgegenzuhalten, dass die angesprochene fundamentalistische Versuchung keineswegs nur in Moskau anzutreffen ist; für eine grundsätzlichere Deutung sprechen zudem eine gedankliche Querverbindung zur Synode von Kreta und vor allem die hinzugefügten treffenden Argumente hinsichtlich einer theologisch tragfähigen Interpretation von „Tradition“.

¹⁸ In Nr. 22 des Dokuments „Die Beziehungen der Orthodoxen Kirche zur übrigen christlichen Welt“; vgl. Synodos. Die offiziellen Dokumente des Heiligen und Großen Konzils der Orthodoxen Kirche (Kreta, 18.–26. Juni 2016), Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland Bonn 2018, 57–66 (65). *Kurztitel künftig: Synodos*.

¹⁹ Vgl. Dokument, XVI. Zu den hier im Dokument präsentierten Aussagen finden sich vor allem bezüglich der Einordnung der Vätertheologie, der Tradition und des Wir-

gegenwarts- bzw. zukunftsgerichtete Interpretation der Lehren der Kirchenväter eingefordert, ein pneumatologisch ausgerichtetes Verständnis von „Tradition“ vorgetragen und durch einen eschatologischen Aspekt nochmals geweitet.

Die weitere Argumentation wendet sich – noch innerhalb des Abschnitts „theological background“ – einem neuen Gesichtspunkt zu, nämlich der theologischen Begründung für ein sozialetisches Engagement der Kirche. Ein erster Ansatz wird – unter Bezug auf ein Werk des Metropoliten Ioannis (Zizioulas) von Pergamon – aus der Inkarnationstheologie abgeleitet: So wie das inkarnierte Wort „von innen“, in einer inkarnierten Sendung, zur gegenwärtigen Welt gesprochen habe, so müsse auch die Kirche von innen her die Welt mit allen ihren neuen Herausforderungen verändern.²⁰ Metropolitan Kallistos (Ware) sieht die Trinitätstheologie als entscheidende Quelle für ein Eintreten der Kirche im Bereich der Sozialethik: Der dreifaltige Gott sei in sich soziale Beziehung und geteilte Liebe zwischen den drei göttlichen Personen; der Glaube an ihn verpflichte dazu, gegen alle Formen von Ausbeutung, Ungerechtigkeit und Diskriminierung vorzugehen und für die Menschenrechte einzutreten.²¹ Den dritten Ansatz bildet ein Zitat aus einem Werk von Mutter Maria Skobtsova, in dem sie ein sozialetisches Engagement der Kirche aus der Sakramententheologie ableitet: Im Zentrum des kirchlichen Lebens stehe die Eucharistie als eine aufopfernde, selbstverschenkende Liebe; in deren Vollzug könne es für die Kirche keine Grenze geben, damit die ganze Welt zu einem Altar in einem einzigen Tempel werde.²² Hinzuzufügen ist, dass Mutter Maria Skobtsova bereits in Person eine glaubwürdige Zeugin für den sozialen Dienst der Kirche darstellt. Sie wurde wegen ihres unermüdlichen Engagements für Marginalisierte und Verfolgte während des NS-Regimes, darunter auch Juden, in Frankreich verhaftet und 1945 im KZ Ravensbrück hingerichtet; 2004 sprach sie die Heilige Synode des Ökumenischen Patriarchats als Märtyrerin heilig.²³ Damit sind

kens des Heiligen Geistes gedankliche Parallelen bei: Bartholomaios I. (Ökumenischer Patriarch), *Begegnung mit dem Mysterium. Das orthodoxe Christentum von heute verstehen*, Schöningh Paderborn 2019, 31–45 (31–34).

²⁰ Dokument, XVI f.

²¹ Ebd., XVII mit FN 3 unter Verweis auf Kallistos Ware, *The human Person as icon of the Trinity*, in: *Sobornost* 8 (1986), 6–23 (18).

²² Ebd. mit FN 4.

²³ Eine kurze, instruktive Biographie der hl. Maria Skobtsova ist auf der Homepage der Orthodox Church of America (OCA) online zugänglich unter <https://www.oca>.

bereits im Vorwort des sozialetischen Dokuments eine ganze Reihe gewichtiger theologischer Ansätze präsentiert, die auf eine kirchliche Mitgestaltung der gegenwärtigen Welt in all ihrer Pluralität drängen, immer in Verbundenheit mit einer recht verstandenen, d. h. lebendigen und dynamischen Interpretation von „Tradition“.

Der dritte Teil des Vorworts widmet sich der pastoralen Dimension des Projekts. Klar ausgesprochen wird, dass sich die im Dokument behandelten Themenbereiche an denen orientieren, die der Ökumenische Patriarch Bartholomaios und weitere Hierarchen der Kirche von Konstantinopel aus allen Teilen der Welt in ihrem pastoralen Dienst als besonders relevant identifiziert haben. Auch die Zielsetzung des Projekts ist deutlich hervorgehoben. Den Gläubigen und den Gemeinden sollen spezifische Grundsätze zur Erwägung und Umsetzung angeboten werden. Dem dienend soll auf Abstraktionen und Verallgemeinerungen verzichtet werden, ebenso auf eine urteilende oder gar verurteilende Sprache.²⁴ Nochmals wird betont, dass die Zielsetzung des sozialetischen Dokuments eine rein pastorale sei.²⁵

Nach dem Eindruck der vorangehenden Abschnitte des Vorworts überrascht die Versicherung, dass die Kommission nichts aufgenommen habe, ohne zuvor gründlichst („through a scrupulous contemplation“) die biblischen, patristischen, dogmatischen und theologischen Quellen der gesamten Tradition erwogen zu haben. In dieselbe Richtung zielt auch die Absichtserklärung, „to remain faithful to the historical teachings of the Church, even in attempting to bring those teachings into direct engagement with modern concerns“²⁶. Erscheinen in solchen Aussagen „Tradition“ bzw. „historical teachings of the Church“ nicht doch wieder als ein statisches, aus der Vergangenheit ererbtes „Depositum“, das lediglich sorgsam gehütet, wiederholt und allenfalls vorsichtig in neue Formulierungen gehüllt werden müsse? Insoweit wäre eine konsequentere Rückbindung des Abschnitts „Pastorale Dimension“ an die zuvor im Abschnitt „theological background“ so gewinnend formulierten Einsichten vielleicht überzeugender gewesen.

org/saints/lives/2008/07/20/108892-righteous-martyr-maria-skobtsova (abgerufen 13.5.2020).

²⁴ Vgl. Dokument, XVIII f.

²⁵ Ebd. Die betreffende Passage lautet: „The document’s intentions are purely pastoral, moreover; its analysis of the present is meant to be compassionate, its critiques strictly constructive, and its exhortations studiously humble.“

²⁶ Dokument, XVIII.

2. Das Bestätigungsschreiben

Zu den Dokumenten, die dem sozialetischen Essay beigelegt sind, gehört ein „Letter of Approval by the Holy and Sacred Synod“, unterzeichnet vom Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios.²⁷ Der Brief ist auf den 18. Januar 2020 datiert und trägt eine Protokollnummer, was den offiziellen Charakter des Schreibens unterstreicht. In ihm wird der Kommission und dem Ergebnis ihrer Arbeit höchstes Lob gezollt und herzlicher Dank ausgesprochen. Vor allem wird dem sozialetischen Dokument der patriarchale Segen erteilt, was seinen Inhalt als Beitrag zur authentischen orthodoxen Theologie ausweist. Darüber hinaus enthält der Brief den Hinweis auf die erfolgte Approbation durch die Heilige Synode und den Auftrag zur Publikation, wodurch die Arbeit einer aus Theologen zusammengesetzten Kommission an das Urteil der Hierarchie rückgebunden wurde. Für den Zusammenhang dieser Untersuchung sind aus dem Inhalt zwei spezifische Aussagen hervorzuheben, die Maßstäbe für eine Interpretation des dergestalt approbierten Texts bieten:

(1) Es wird an den Auftrag erinnert, einen sozialetischen Text im Geist und im Kontext der Entscheidungen der Heiligen und Großen Synode von Kreta zu verfassen und dabei deren Lehre weiterzuentwickeln, zu pflegen und zu verbreiten. Damit ist angedeutet, dass die Synodenbeschlüsse mit dem sozialetischen Dokument bei dessen Interpretation zusammenschaut werden können und müssen.

(2) Das Schreiben bietet eine sehr präzise Einordnung des sozialetischen Dokuments. Es enthalte

„parameters and guidelines for the social responsibility of our Church before the complex challenges and problems of today's world, without at the same time overlooking the favorable potential and positive perspectives of contemporary civilization“²⁸.

Diese Formulierung steht derjenigen sehr nahe, die im Vorwort des Dokuments mit Bezug auf die Entscheidung der Heiligen Synode im Januar 2020 gebraucht wurde.²⁹ Das patriarchale Schreiben vertieft die darin bereits enthaltene Qualifikation des Textes als „Maßstäbe“ und „Leitlinien“, ebenso wie ihre „Verortung“ im Spannungsfeld von Prob-

²⁷ Ebd., VI f.

²⁸ Ebd., VI.

²⁹ Ebd., XIV f.

lemen, aber auch positiven Errungenschaften der modernen Zivilisation. Andererseits ist eine Abschwächung der Verbindlichkeit des Dokuments gegenüber dem ursprünglichen Auftrag an die Kommission festzustellen. Dieser hatte sich – wie dargelegt – auf die Erarbeitung eines Beitrags zu einer Soziallehre („social doctrine“) bezogen, und zwar für die gesamte Orthodoxie. Die nunmehr gebrauchten Begriffe „Maßstäbe“ und „Leitlinien“ sind im Vergleich zurückhaltender gewählt.

3. Das Vorwort des Erzbischofs Elpidophoros von Amerika

Das Vorwort des Erzbischofs Elpidophoros von Amerika,³⁰ das ebenfalls zu den Begleitmaterialien des sozialethischen Dokuments zählt, setzt nochmals andere Akzente. Ein zentrales Stichwort des prägnanten Textes ist „Diskurs“, ein Begriff, der gleich dreimal verwendet wird. Es ist Erzbischof Elpidophoros offenbar wichtig zu betonen, dass das Dokument nicht dazu bestimmt ist, gleichsam monolithisch im dogmatischen Raum abgestellt zu werden. Seinen Zweck erfülle es vielmehr dann, wenn es zum Nachdenken anregt, konkrete Fragen klären hilft, kurz: wenn es in einen Diskurs hineingenommen wird und diesen bereichert oder vertieft. Entsprechend weit ist der Blickwinkel bei den angeschlossenen Darlegungen:

(1) Es soll um einen Diskurs mit der Welt und untereinander gehen, bezogen nicht nur auf den Kreis der orthodoxen Gläubigen, sondern auf alle Menschen guten Willens.³¹

(2) Weiterhin greift der Erzbischof eine Formulierung des patriarchalen Auftrags und des Bestätigungsschreibens auf, entfaltet diese aber in spezifischer Weise:

„This statement does not pronounce clear-cut responses to social challenges, but instead proposes general guidelines to difficult questions. [...] it is actually an initiation of a continuing conversation, an ongoing meditation on what ‚the Spirit is saying to the Churches‘ [...]“³²

Hier wird gleichsam ein Gegengewicht zu den ausdrucksstarken Elementen offizieller Bestätigung gebildet. Das Dokument wird abschwä-

³⁰ Vgl. ebd., IX–XI.

³¹ Ebd., IX.

³² Ebd., IX f.

chend als „statement“ bezeichnet³³ und als solches einer Diskussion anvertraut. Die Bestimmung des Textes als „allgemeine Leitlinie“ erhält hier – verglichen mit der Verwendung desselben Begriffs durch die Herausgeber in deren Vorwort – eine andere Richtung,³⁴ nämlich eine gewisse Relativierung des Grades an Verbindlichkeit. Die anschließende Umschreibung entfaltet den pastoralen Aspekt in einer Weise, die im Abschnitt „Pastoral Dimensions“ des Vorworts so nicht enthalten ist: Ziel des Dokuments sei eine Anregung zum Gespräch, zu einer Meditation über die Gestaltung des christlichen Auftrags in der Welt im Licht des Heiligen Geistes. An anderer Stelle fügt der Erzbischof eine ähnliche, sehr eingängige Umschreibung hinzu:

„[...] what this text does is open us up to the implications of what it means to be loved by God, and to respond to that love by loving one another.“³⁵

(3) Ebenfalls sehr deutlich fällt der Hinweis aus, dass das sozialetische Dokument eine Fortsetzung der Bemühungen der Heiligen und Großen Synode von Kreta (2016) darstellt. Dieser Aspekt wird weiter entfaltet:

„This extrapolation of the Council’s pastoral and ministerial accomplishment is a practical and pastoral, rather than an academic or analytical application [...]. Each heading defines an area of Christian concern, presenting theological context and spiritual perspectives in a clearly elucidated discourse.“³⁶

Hier wird der Bereich Sozialetik nicht nur in seiner pastoralen Dimension betont, sondern diese zugleich als allgemein christliches Anliegen bezeichnet. Der angestrebte Diskurs soll demnach konfessionelle Grenzen überschreiten und gewinnt dabei eine ökumenische Facette.

(4) Der erhoffte Diskurs wird nochmals näher bestimmt und auf die Zukunft hin geweitet:

„The text is most apt for furthering conversations about current and open-ended questions of contemporary life.“³⁷

³³ Derselbe Begriff ist im Vorwort der Herausgeber im Zusammenhang mit der Bestätigung durch die Heilige Synode im Januar 2020 gebraucht; vgl. Dokument, XIV.

³⁴ Vgl. ebd., XVIII. Dort galten die Vorgaben des Ökumenischen Patriarchen und anderer Hierarchen als „guidelines“ für die Erarbeitung des Textes.

³⁵ Ebd., X.

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd.; eine ähnliche Formulierung („a solid foundation for reference and conversation on vital issues“) enthielt bereits der patriarchale Auftrag an die Kommission, von dem im „Preface“ (ebd., XIII) berichtet wurde.

Gedanklich eng damit verbunden ist eine weitere Aussage, in der die Bedeutung einer Teilhabe der Gläubigen an der modernen Welt unterstrichen wird:

„This text offers to the reader, who is willing to listen, insight and guidance on how to participate in life in the world, all while enjoying the life in the Spirit.“³⁸

Im Ergebnis ist es Erzbischof Elpidophoros gelungen, die pastorale Dimension des sozialetischen Dokuments auch unter Rückgriff auf die Heilige Schrift und pneumatologische Aspekte eingängiger und nachdrücklicher zu umreißen, als dies im Vorwort der Herausgeber beobachtet werden konnte.

4. Das „Executive Summary“

Als vierter und letzter Begleittext des sozialetischen Dokuments hat das „Executive Summary“ zu gelten, obwohl es nur in der Online-Ausgabe der Texte enthalten ist. In ihm wird einiges zur Vorgeschichte bereits Gesagte wiederholt und zusätzlich eine Gliederung des sozialetischen Dokuments geboten. Dennoch lohnt sich ein genaues Lesen des kurzen Textes, denn in diesem eher unscheinbaren Zusammenhang sind einige Elemente zur Sprache gebracht, die in den bereits in den Blick genommenen Begleitmaterialien nicht entfaltet wurden:

(1) Die Herausgeber rechnen mit Zustimmung, offenbar aber auch mit Widerspruch zu dem von ihnen erarbeiteten Text:

„It (= das Dokument, Anm. d. Verf.) will be highly significant, and not without controversy, because it addresses contemporary social issues in a sustained manner that is unusual for the Orthodox Church, including poverty, racism, human rights, reproductive technology, and the environment.“³⁹

Tatsächlich sind systematische Darlegungen sozialetischen Inhalts in der Orthodoxie bislang eher selten. Wohl aber hat sich die Arbeit einer Reihe von Theologen ebenso wie das Engagement von Hierarchen bereits seit längerem diesem Bereich zugewandt. In der Regel bleibt dabei jedoch eine umfassende orthodoxe Positionierung hinsichtlich des sozialen Bereichs ausgeklammert. Die Bemühungen betreffen primär vielmehr Einzelaspekte wie „Menschenrechte“ oder „Bewahrung der Schöp-

³⁸ Ebd., XI.

³⁹ Dokument/Online-Ausgabe (wie FN 1), „Executive Summary – Abstract“, 2. Abschnitt.

fung“. Eine Auseinandersetzung damit wird an dieser Stelle noch aufgeschoben und in die Analyse des Kerndokuments eingebracht. Hinzuweisen ist aber bereits jetzt darauf, dass sich der Kommissionsvorsitzende, Erzdiakon John Chryssavgis, zur Frage eines möglichen Widerspruchs gegen das jüngst vorgelegte Dokument in einer Stellungnahme wie folgt detailliert geäußert hat:

„Dieses bahnbrechende Dokument ist angesichts des historischen Hintergrunds der Orthodoxie von besonderer Bedeutung. In den vergangenen Jahren reagierte die Ostkirche allergisch, ja feindselig auf soziale Stellungnahmen. Das ist vermutlich auch eine Folge ihres Ringens um ein Verständnis ihrer Stellung in der Welt während langer Perioden der Isolation oder Verfolgung in vielen traditionell orthodoxen Ländern, insbesondere hinter dem Eisernen Vorhang. Die Kirche hat sich jedoch immer mit ihrem Ort und ihrer Rolle in der Welt auseinandergesetzt. Die östliche Christenheit hat jedoch ab einem gewissen Zeitpunkt auf ihrem byzantinischen Weg aufgehört, sich mit gegenwartsbezogenen Fragen zu befassen, und begonnen, auf die Wiederholung von Antworten aus der Vergangenheit zu fokussieren. Die Kirche wurde ausgerüstet, sich mit jenseitigen und heiligen Dingen zu beschäftigen, während der Staat sich um weltliche oder säkulare Dinge kümmerte. Dies war aber nicht immer so: Die frühe und byzantinische Kirche hatte eine starke Stimme bei Fragen sozialer Gerechtigkeit. Überfliegt man die Schriften der frühen christlichen Autoren, springt die Bedeutung des sozialen Kerns der Botschaft des Evangeliums in ihrem Denken und Dienen ins Auge.

Ein weiterer Grund, weshalb die orthodoxe Christenheit über die Jahrhunderte die Artikulation einer klaren sozialen Vision verloren oder vermieden hat, ist die Tendenz und Versuchung, alle Dinge zu verurteilen oder zurückzuweisen, die der westlichen Christenheit ähneln oder sie widerspiegeln. Diese Einstellung wird auch heute Kritik und Kontroversen um das neue Dokument hervorrufen.“⁴⁰

Diese Darlegungen können als Entfaltung bzw. Verdeutlichung einer Passage im Vorwort der Herausgeber gelten, in der beklagt wurde, dass die Kirche auf die Herausforderungen durch die moderne Welt schlecht vorbereitet sei.⁴¹ Im Interview erläuterte John Chryssavgis unter Ver-

⁴⁰ John Chryssavgis, „Für das Leben der Welt“ – Sozialethos nach dem Panorthodoxen Konzil von Kreta, Interview, in: NÖK Newsletter 8/2020 vom 16.4.2020, online publiziert unter https://noek.info/hintergrund/1503-fuer-das-leben-der-welt-sozialethos-nach-dem-panorthodoxen-konzil-von-kreta?utm_source=newsletter_128&utm_medium=email&utm_campaign=noek-newsletter-8-2020 (abgerufen 14.5.2020).

⁴¹ Vgl. Dokument, XVI: „In our time, the Church frequently finds itself ill-prepared to respond to the realities of pluralism and globalization, or for that matter of individualism and secularization. In many societies, the Church is tempted simply to stand in opposition to the world, often sweepingly denouncing and despising all its forms and fashions.“

weis auf die Sowjetunion und auf Byzanz historische Gründe dafür. Bemerkenswert erscheint die Offenheit, mit der er den Hinweis auf eine verbreitete antiwestliche „Tendenz“ in der Orthodoxie als weiteres historisches Begründungselement anschließt.⁴²

Regina Elsner hat dagegen andere, vornehmlich inhaltliche Gründe vorgetragen, die zu Widerspruch gegen das Dokument Anlass geben könnten:

„Allerdings zeigt die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe und die Herausgeber-schaft durch die amerikanische Erzdiözese, dass auch dieser Text einem bestimmten Kontext entspringt und vermutlich nicht von allen orthodoxen Kirchen mitge-tragen werden wird. Die Autor*innen sind führende orthodoxe Theolog*innen vor allem aus den USA, viele von ihnen sind durch ihren offenen Dialog mit anderen Wissenschaften und Konfessionen bekannt. Einige von ihnen treiben seit einigen Jahren die kritische Auseinandersetzung der orthodoxen Theologie mit Globalisie-rung, Säkularisierung und Politisierung voran und engagieren sich für die Entwick-lung einer modernen orthodoxen Moral-, Bio- und Sexualethik, die auch vor der Inklusion von LGBTI*-Personen, Fragen moderner Biomedizin oder Genderge-rechtigkeit nicht die Augen verschließt. Damit überschreiten sie oft den bisherigen orthodoxen Konsens und sind deswegen teilweise als ‚liberale‘ Theolog*innen ver-rufen – dieses Urteil könnte nun auch ihren Text zur Sozialethik treffen.“⁴³

Die hier vorgetragenen Einsichten und Zusammenhänge werden bei der weiteren Beschäftigung mit dem Dokument nochmals aufzugreifen sein.

(2) Weiterhin verdient bereits jetzt die Tatsache festgehalten zu werden, dass zumindest in dem „unscheinbaren“ Zusammenhang des „Executive Summary“ die bereits vorhandenen systematischen und kirchlich approbierten Dokumente zu sozialetischen Fragen hätten Erwähnung finden können. Dabei handelt es sich um die im August 2000 verabschiedeten „Grundlagen der Sozialkonzeption der Russischen Orthodoxen Kirche“⁴⁴ und das gleichfalls in diesen Zusammenhang gehörende Dokument „Grundlagen der Lehre der Russischen Orthodoxen Kirche

⁴² Zu dieser antiwestlichen Versuchung und den Hintergründen dafür vgl. Vasilios Makrides, Der konstruktive Umgang mit der Moderne – oder was die Orthodoxie vom Katholizismus zu lernen vermag, in: Dietmar Schon (Hg.), Identität und Authentizität von Kirchen im ‚globalen Dorf‘. Annäherung von Ost und West durch gemeinsame Ziele? (Schriften des Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg 4), Pustet Regensburg 2019, 103–127.

⁴³ Regina Elsner, Neue Impulse für eine orthodoxe Sozialethik (wie FN 6).

⁴⁴ Deutsche Übersetzung von Josef Thesing / Rudolf Uertz, Die Grundlagen der Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche, Verlag der Konrad-Adenauer-Stiftung St. Augustin 2001. *Kurztitel künftigt: Grundlagen.*

über Würde, Freiheit und Rechte des Menschen“ vom Juni 2008.⁴⁵ In einer ersten, unmittelbar nach Erscheinen abgegebenen Stellungnahme zum sozialetischen Dokument hat bereits Dagmar Heller darauf hingewiesen, dass an keiner Stelle ein Bezug auf die genannten Dokumente der Russischen Orthodoxen Kirche festgestellt werden könne.⁴⁶ Diese Tatsache unterstrich auch Regina Elsner und fügte an weiteren Beobachtungen hinzu:

„Die ‚Grundlagen der Sozialkonzeption der ROK‘ wurden vor genau 20 Jahren veröffentlicht, und sozialetisch ist auch das Dokument zu den Menschenrechten von 2008 bedeutsam. Beide Dokumente galten jeweils als erste und damit wegweisende sozialetische Positionierung in der orthodoxen Welt. Sie waren jedoch auch immer sehr umstritten, sowohl innerhalb der orthodoxen Kirchen als auch im ökumenischen Dialog. Im neuen Text werden die beiden russischen Dokumente nicht erwähnt, und allein diese Nicht-Erwähnung deutet auf Spannungen zwischen der russischen Seite und den Herausgebern des neuen Dokuments hin. [...] So entsteht der Eindruck, dass man mit dem neuen Text bewusst einen Gegenentwurf zur russischen Position erstellen wollte. Dieser Eindruck verstärkt sich vor dem Hintergrund des anhaltenden Konflikts zwischen dem Moskauer und dem Ökumenischen Patriarchat. Natürlich hat man aus verschiedenen Gründen unterschiedliche Herangehensweisen an die Fragen der modernen Welt. [...] Das gegenseitige Ignorieren schadet der Orthodoxie dabei im globalen Kontext enorm. Mit einer – vielleicht auch kritischen – Würdigung der russischen Texte hätte auch Versöhnungspotential in diesen Konflikten aufgezeigt werden können.“⁴⁷

Die Nicht-Erwähnung der ROK-Dokumente im Zusammenhang mit „For the Life of the World“ steht als Faktum im Raum. Auch die Hinweise Elsners auf den zeitgeschichtlichen Kontext der russischen Dokumente, ihre sehr kontroverse Aufnahme (vor allem im Westen) und die Existenz aktueller Spannungen zwischen Konstantinopel und Moskau bringen Tatsachen ins Wort. Dennoch stellt sich die Frage, inwieweit der mitgeteilte Eindruck eines (bewussten?) „Gegenentwurfs“ hinsichtlich des neuen sozialetischen Dokuments von belastbaren Indizien ge-

⁴⁵ Deutsche Übersetzung des Dokuments bei Barbara Hallensleben / Guido Vergaunen / Klaus Wyrwoll (Hg.), *Freiheit und Verantwortung im Einklang. Zeugnisse für den Aufbruch zu einer neuen Weltgemeinschaft*, Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg/CH 2009, 220–239. *Kurztitel künftig: Freiheit und Verantwortung.*

⁴⁶ Dagmar Heller, *Neuere sozialetische Entwicklungen in der Orthodoxie*, online zugänglich auf der Homepage des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim unter <https://konfessionskundliches-institut.com/essay/neuere-sozialetische-entwicklungen-in-der-orthodoxie/> (abgerufen 14.5.2020).

⁴⁷ Regina Elsner, *Neue Impulse für eine orthodoxe Sozialethik* (wie FN 6).

stützt wird. Auch hinsichtlich des „Versöhnungspotentials“ einer kritischen Würdigung der ROK-Texte im neuen sozialetischen Dokument seien Zweifel angemeldet. Insoweit mag sich eine entsprechende Hoffnung in den Vordergrund geschoben haben. Die weitere Untersuchung wird zeigen, ob – und gegebenenfalls welche – Indizien für die von Regina Elsner vorgetragene Beobachtung einer unterschiedlichen Herangehensweise an die Fragen der modernen Welt einschließlich möglicher Gründe dafür im sozialetischen Dokument zutage treten.

Zur Frage nach dem Verhältnis zwischen dem jüngsten sozialetischen Dokument und den früheren ROK-Texten ist noch eine weitere Positionierung festzuhalten. In einer unter dem Datum vom 16. April 2020 veröffentlichten Stellungnahme hat der Kommissionsvorsitzende, Erzdiakon John Chryssavgis, den Verzicht auf eine Auseinandersetzung damit folgendermaßen begründet:

„Zugegebenermaßen hat die Russische Orthodoxe Kirche bereits im Jahr 2000 ihre ‚Grundlage der Sozialkonzeption‘ publiziert, einen vorläufigen und bewundernswerten Versuch, die sozialen Prinzipien der Orthodoxen Kirche in Russland nach einer langen Periode der Unterdrückung zum Ausdruck zu bringen, und ihre Rolle in einer anderen und antagonistischen Welt zu definieren. Doch der gesamte Ansatz dieses Dokuments war kritisch, wenn nicht zynisch gegenüber der Welt, und betrachtete sie als Bedrohung, der man trotzen und die man besiegen muss. Solch eine defensive Haltung kann unter Bedingungen der konfessionellen Isolation überleben und sich entfalten, im Kontext der ökumenischen Begegnung jedoch hält sie oft nicht stand und löst sich selbst auf.“⁴⁸

Bei der nachfolgenden Analyse des sozialetischen Dokuments wird darauf nochmals zurückzukommen sein.

5. Zusammenfassung: Die „Koordinaten“ des sozialetischen Dokuments in den Begleitmaterialien

Im Folgenden sollen Elemente einer Einordnung des sozialetischen Dokuments zusammengestellt werden, wie sie sich anhand der Begleitmaterialien darbieten. Eine solche Zusammenfassung ist vorläufig, da natürlich auch das Kerndokument zu diesen „Koordinaten“ weitere Aussagen enthält. Dennoch ließen sich aus der in diesem Abschnitt be-

⁴⁸ John Chryssavgis, „Für das Leben der Welt“ (wie FN 40).

handelten Gruppe von Texten bereits deutliche Tendenzen herausarbeiten, welche die hinsichtlich des sozialetischen Dokuments zu stellenden Fragen mitbestimmen.

Die Ausrichtung des sozialetischen Dokuments wird bereits im Titel als eine globale qualifiziert. Zur Begründung dient die Feststellung, dass es sich bei den darin behandelten Aufgaben und Problemen um global auftretende Phänomene handelt, weshalb die orthodoxen Gläubigen auf der ganzen Welt angesprochen werden. Im Vorwort des Erzbischofs Elpidophoros wird durch Bezug auf eine allgemein christliche Herausforderung hinsichtlich des sozialen Bereichs erweiternd eine kirchenübergreifende, d. h. ökumenische Relevanz vorgetragen, ja sogar eine solche, die alle Menschen guten Willens betreffe.

Auffallend vielfältig sind die verwendeten Bezeichnungen für den von der beauftragten Kommission erarbeiteten Text und die damit verbundene Einordnung des Verbindlichkeitsgrads. Die insoweit stärkste Formulierung enthielt der Auftrag an die Kommission („a formal document on the social doctrine of the Orthodox Church“⁴⁹), gefolgt von einer Formulierung im Abschnitt „theologischer Hintergrund“ des Vorworts („a single statement of the social doctrine of the Church“⁵⁰). Demgegenüber erscheinen der Untertitel „Toward a Social Ethos ...“ und die Formulierungen „reflection on Orthodox social doctrine“⁵¹ bzw. „social teaching“ mit der näheren Bestimmung als einer getreuen Übersetzung der evangeliumsgemäßen Lehren bereits abgeschwächter und offener. Die übrigen für das sozialetische Dokument verwendeten Bezeichnungen, insbesondere

- „parameters and guidelines for the social responsibility of the Orthodox Church“⁵²
 - „specific principles for consideration and adoption by the faithful“⁵³
- sowie die von Erzbischof Elpidophoros gewählten Umschreibungen „Diskurs“, „initiation of continuing conversation“, „meditation“, „insights and guidance“ lassen die Frage nach der Verbindlichkeit außen vor und verlegen den Schwerpunkt ganz auf die Adressaten, d. h. die Leser des Dokuments und die ihnen angebotene Orientierung hinsichtlich einer komplexen Problemstellung. Insoweit besteht eine gewisse Span-

⁴⁹ Vgl. den Nachweis in FN 7.

⁵⁰ Vgl. den Nachweis in FN 13.

⁵¹ Vgl. den Nachweis in FN 12.

⁵² Vgl. die Nachweise in FN 10 und FN 28.

⁵³ Vgl. Dokument, XVIII.